Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 19 (1853)
Heft: 21-22

Artikel: Ueber Truppenzusammenzüge. I
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5) Daß die Kosten für Scheiben ꝛc. an einigen Orten zu hoch kamen.

6) Daß die Gemeinden oder Schützengesellschaften nur ungern ihre schönen Schieß- und Scheibenstände hergaben, und künftig sich gegen deren Benützung verwahren werden.

7) Daß der Staatsbeitrag nicht überall gleich verwendet wurde, und so noch vielerlei.

Die Aufgabe, wie im nächsten Jahr diese Uebungen besser und für die Mannschaft leichter eingerichtet werden können, wird schwierig zu lösen sein, um so mehr, als von dem Gedanken das Zielschießen mit den Wiederholungskursen zu verbinden, was eine Verlängerung dieses und somit Erhöhung des Budgets zur Folge hätte, abgegangen werden muß.

Hierüber sich zu besprechen, wäre eine nützliche Unterhaltung der Offiziersgesellschaft.

Der Zweck vorliegender Zeilen ist einzig Ihnen von dem was geschehen einige oberflächliche Andeutungen mitzutheilen und auf das, wie es geschehen sei, oder wie es in Zukunft zu geschehen hätte, Ihr Nachdenken hinzuleiten.

Ueber Truppenzusammenzüge.

I.

†† Wenn es im vorigen Winter noch galt, dieser Neuerung durch Einwirkung auf allgemeinere Kreise Bahn zu brechen, so sind wir heute eher im Fall das „wie" zu untersuchen, und wählen dazu diese Blätter, welche zur Besprechung en famille uns freundlich zur Verfügung gestellt wurden. Der Gegenstand ist vielseitig, und wir können daher nicht in allen Theilen mit dem A B C anfangen, noch werden wir den Leser damit ermüden, Dinge zu beweisen, welche kein Mensch in Abrede stellt. — Also zur Sache.

Als Ausgangspunkt haben wir allervorderst den Grad der Ausbildung festzustellen, welche von den theilnehmenden Truppen verlangt

werden kann. Man wird einig mit uns gehen, wenn wir Bataillonsschule, Wachtdienst im engern und weitern Sinne und innerer Dienst als durchaus ohne Anstand instruirt voraussetzen — mutatis mutandis bei den Spezialwaffen. Die eidgenössischen Obersten, Kreisinspektoren, die Obersten der Artillerie und Kavallerie müssen daher ohne Rückhalt diejenigen Korps bezeichnen, welche zur Theilnahme nicht reif sein sollten, und dann mag zwischen Bund und Kanton in Minne ausgefochten werden wie und auf wessen Kosten das Versäumte nachzuholen sei — unsere neue Institution hingegen bleibe damit verschont.

Hierüber im Reinen werfen wir einen Blick auf die Instruktionsfächer:

Sicherheitsdienst in fester Stellung.
Marsch und Marschsicherung.
— im Vorgehen.
— im Zurückgehen.
Passiren von Dörfern.
— von Brücken.
— von Defiléen.
Gefechte in Dörfern.
— um Brücken.
— in Defiléen.
— in durchschnittenem Terrain u. s. w.

Alles dieß kann statthaben:

Angriffs- oder vertheidigungsweise und zwar durch Infanterie allein oder mit mehr oder weniger Spezialwaffen.

Während des Vorschreitens in diesen Fächern ergibt sich am besten und am begreiflichsten die Formation der Brigaden und Divisionen.

Diese Aufzählung der Uebungen macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll jedenfalls nur im Großen unsere Arbeit bezeichnen, denn im Einzelnen wird sich daran noch manches reihen, immerhin aber genügt sie um die weitere Organisation der Truppenzusammenzüge in nächster Nummer besprechen zu können.

Doch ehe wir heute schließen, verständigen wir uns noch über die Kriegsart, welche wohl eintretenden Falls Aufgabe der schweiz.

Armee sein dürfte. — Ein Ueberschreiten der Grenzen wohl nicht, doch ein Besetzen derselben aber kein daran kleben bleiben. Unsere Vorposten (vorgeschobene Korps) ziehen sich zurück, die Pässe werden zwar vertheidigt, doch werden Umgehungen, oder Versuche zu solchen, nicht zulassen, es aufs Aeußerste zu thun. Ein wirklicher Zusammenstoß mit dem Feinde kann daher erst in einiger Entfernung von der Grenze stattfinden; — glücklich wenn uns gelingt, dazu das Terrain zu wählen, welches uns Vortheil bringt. — Dann aber ist es nicht ein sogenannter kleiner Krieg, der uns bevorsteht, sondern ein Armeekrieg. Concentration der Massen und Manövrirfähigkeit der Massen ist daher das Ziel, nach dem auch wir hier zu streben haben. Mehr als jede Armee muß die unsrige für immerwährende Erhaltung der Ordnung besorgt sein, und zwar schon wegen der daraus entspringenden Oekonomie der Kräfte, mehr noch aber wegen dem ungeheueren Einfluß auf das Moralische des Volkes. Beim Rückzug der vorgeschobenen Korps jeweilen den Uebergang zum Angriff vorbehalten und beim Angriff zum Voraus den Rückzug im Auge. Daher werden unsre Truppenzusammenzüge ihr Augenmerk hauptsächlich dahin richten, daß größere und kleinere Korps in Angriff und Vertheidigung leicht und ohne Elementen der Auflösung Raum zu geben, über allerlei Terrainformationen wegkommen, und nach Bedürfniß des Ganzen, wovon sie Theile sind, von einer Form in die andere übergehen können.

Der Seehafen Sebastopol.

Die „Bresl. National-Zeitung" entnimmt dem Werke des berühmten französischen Geologen Hommaire de Hell über das südliche Rußland (wo dieser fünf Jahre verweilte) folgende interessante Schilderung der Festungswerke des Seehafens Sebastopol und theilen wir dieselbe unsern Lesern mit, da der besagte Hafen vielleicht bald die allgemeine Aufmerksamkelt auf sich ziehen dürfte. „Schon im Jahre 1831 befahl der Kaiser von Rußland die Ausführung ungeheuerer Vertheidigungswerke am Eingange des Kriegshafens